
Auch ohne Greta Thunberg: Sächsische Klimapreise verliehen

Zur 7. Nachhaltigkeitskonferenz der Carlowitz-Gesellschaft kam eine Reihe von prominenten Preisträgern nach Chemnitz. Die oberste Klimadiplomatin Patricia Espinosa warnte vor Verrat an den Ideen von Carlowitz.

VON STEPHAN LORENZ

CHEMNITZ - Sie war weder persönlich anwesend, noch per Liveschle zu sehen in der Chemnitzer Oper: Greta Thunberg, die schwedische Klimaaktivistin und Vorreiterin der weltweiten Fridays-for-Future-Bewegung. Sie gehörte zu den Preisträgern bei der 7. Konferenz der Sächsischen Hans-Carl-von-Carlowitz-Gesellschaft, die das Erbe des auf Burg Rabenstein geborenen Pioniers der Nachhaltigkeit hochhält. Die Schalte mit Greta habe aus organisatorischen Gründen nicht geklappt, so Dieter Füsslein, Chef der Carlowitz-Gesellschaft.

Laudator Kurt Biedenkopf fand aber lobende Worte für die junge Greta. „Die eigene Generation aufzurufen, ist eine bedeutende und weiterführende Idee. Das macht mir Freude“, sagte der 89-jährige frühere sächsische Ministerpräsident. Es seien die Älteren, die bewegt werden müssten. „Die Fridays-for-Future-Bewegung berührt das Verhältnis von Jung und Alt. Hier geht es auch um Besitzstände der Älteren. Klimaschutz muss man auch umsetzen wollen.“ Es müsse eine Brücke geschlagen werden zwischen den Generationen – nur so werde Greta erfolgreich sein. Das Klimaproblem sei mit Gretas Mobilisierung der Jungen nicht gelöst. „Man sollte auf Greta achten. Bei ihrer jetzt schon großen Anzahl von Auszeichnungen und Preisen wird sie als junger Mensch damit umgehen müssen, dass sie damit noch gar nichts erreicht hat. Zu viele Preise können auf Dauer ihre Autorität nicht nur innerhalb der Bewegung schwächen, wenn sonst nichts vorangeht“, so Biedenkopf weiter. Es wirkte wie ein Seitenhieb auf all diejenigen, die Greta vereinnahmen wollen. Einen zweiten Jugend-Preis erhielt der 22-jährige Felix Finkbeiner. Der Gründer der Kinder- und Jugendinitiative Plant-for-the-Planet stellte seine Arbeit vor. Die Bewegung junger Menschen pflanzt Bäume in aller Welt. Inzwischen hat seine Organisation so um die 13,6 Milliarden Bäume in die Erde gesetzt. Eine schier unglaubliche Zahl.

Auch nicht persönlich in Chemnitz war die Preisträgerin Patricia Espinosa Cantellano. Die Mexikanerin ist derzeit Exekutivsekretärin des Sekretariates des Rahmenüberein-

kommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen, kurz Klimasekretariat. Weil die nächste UN-Klimakonferenz Anfang Dezember nicht wie geplant in Chile, sondern kurzfristig in Madrid stattfindet, hat sie alle Hände voll zu tun mit organisatorischen Dingen. Per Livevideo appellierte sie im perfekten Deutsch an die Staatengemeinschaft, ihre nationalen Klimapläne nochmals zu überarbeiten. „Sie reichen alle nicht aus, um die Klimaziele zu erreichen. Wenn wir nicht endlich mehr tun, begehen wir Verrat an den Ideen von Carlowitz.“

Ein weiterer Preisträger ist der Russe Alexey Kokorin. Der Atmosphärenforscher ist Leiter des Klimaprogramms des World Wildlife Fund (WWF) Russlands. Er gehört seit 40 Jahren zu den Klimaschutz-Pionieren in Russland. „Immerhin glauben jetzt 55 bis 60 Prozent der Russen, dass der Mensch Einfluss auf das Klima und die Erderwärmung mitverursacht hat“, so Kokorin. Ein Erfolg, auch für ihn ganz persönlich in seinem Kampf gegen die vielen Klimaskeptiker im Land.

Und schließlich durfte sich auch Marlehn Thieme über einen Preis freuen: Sie ist seit etwa einem Jahr Präsidentin der Welthungerhilfe und war jahrelang Vorsitzende des Rates für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung. Der las sie in Chemnitz die Leuten. Sie plädierte für die Aufnahme des Nachhaltigkeitsprinzips in das Grundgesetz.

Bildtext: Die Carlowitz-Preisträger 2019 von links: Alexey Kokorin (WWF Russland), Felix Finkbeiner (Umweltaktivist), Marlehn Thieme (Nachhaltigkeitsrat) sowie Marvin Müller und Victoria Teuchert von Friday for Future Chemnitz, die den Preis stellvertretend für Greta Thunberg in Empfang nahmen. FOTO: TONI SÖLL